



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO

SMDB

unterwegs ...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

...an der Seite Geflüchteter

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 3/2021
16. (47.) Jahrgang

Grußwort von P. Otto Nosbisch SDB, Essen	3
Zusammenleben mit jungen Geflüchteten im Johannesstift	5
30 Jahre Jugendtreff Don Bosco Passau	9
SMDB beteiligt sich in Jünkerath an Hochwasserhilfe.....	10
Grundlagen und Entstehung der Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Don Boscos (SMDB).....	11
Don Bosco verbindet – Ausstellung zu 100 Jahren SDB und FMA in Essen-Borbeck	13
Panorama: Herbstwanderungen der verschiedenen Ortszentren .	17
Provinzratssitzungen in Waldwinkel und Ensdorf.....	23
Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....	31
Besondere Geburtstage im Jahr 2022	33
Vorstellung der Mitglieder des Regionalsekretariats, Teil 2	34
Weihnachtsfreude & Konsum – aber nachhaltig?!	38
Weihnachtsgruß.....	41
Mit auf den Weg... ..	42
Impressum.....	43



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

In der dunklen Jahreszeit hat die Lichtsymbolik im Advent eine besondere Bedeutung: Zum einen geben die Sterne am nächtlichen Himmel Orientierung auf dem Weg durch die Dunkelheit. Zum anderen spendet der Kerzenschein Licht und Wärme in den Wohnungen.

In den verschiedenen Dunkelheiten unseres Lebens gilt:

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht. Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht. Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten - ist wie ein Stern in der Dunkelheit.“

Menschen, die aus der Leuchtkraft des Wortes Gottes leben, können für uns als Lichtgestalten des Glaubens Orientierung und wärmendes Licht sein. Es hat sie immer gegeben und es wird sie immer geben. Im Monat Dezember feiern wir vier solcher Lichtgestalten, solcher Hoffnungsträger und Glaubensboten.

- In der heiligen **Barbara**, die wir am 04. Dezember feiern, spiegelt sich das Licht der Christusnähe. Sie wird zur Lichtbringerin, indem sie mahnt, sich des immer gegenwärtigen Todes bewusst zu sein und wachsam zu bleiben wie die klugen Jungfrauen im Neuen Testament. Sie gehen mit den brennenden Öllampen ihres Glaubens, Hoffens und Liebens Christus, dem Licht der Welt entgegen. Dies drücken auch die Barbarazweige aus: Was am Barbaratag abgeschnitten wie tot aussieht, wird in der Heiligen Nacht blühen. In den Blüten leuchtet uns das Leben entgegen, Jesus Christus.
- Der heilige **Nikolaus**, wir feiern ihn am 06. Dezember, spendet Licht durch sein liebevolles Tun. Indem er Menschen vor Tod und Verderben rettet und sie beschenkt, lässt er das Licht der Liebe Christi in den Herzen der Menschen aufleuchten. Er wird zum Zeugen der menschengewordenen Liebe Gottes und ruft uns auf, dasselbe zu tun.

- Die heilige **Luzia** feiern wir am 13. Dezember. Sie wird zur standfesten Lichtträgerin, dargestellt mit einem Lichterkranz auf dem Kopf, weil sie die Hände frei haben will, um mit ihren Gaben Licht zu den Bedürftigen, Armen und am Rande der Gesellschaft Lebenden zu tragen. Sie ruft uns auf, solche Lichtträger in unserer Umgebung zu sein.
- Am 08. Dezember feiern wir das Hochfest der „ohne Erbsünde empfangenen **Gottesmutter Maria**. Sie ist der „Stern der Hoffnung“ und „die Morgenröte des Heils“, weil sie Christus, das Licht der Welt, unter ihrem Herzen trägt und zur Welt bringt. Sie ruft uns auf, unsere Herzen für Christus zu öffnen und seiner Liebe zu den Menschen in uns und unserem Leben einen Platz zu geben.
Gott wird in Jesus Christus Mensch, in dieser Welt und in jedem einzelnen von uns.

Diese vier Lichtgestalten im Advent verweisen alle auf die Ankunft Jesu Christi, der von sich sagen wird:

„Ich bin das Licht der Welt!“

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Advent.

Ihr/Euer

P. Otto Nosbisch SDB, Essen



Zusammenleben mit jungen Geflüchteten im Johannesstift

Im August 2015 wurde ich Direktor des St. Johannesstifts in Essen. Im Haus Theodor-Hartz-Str. 7 („Haus 7“ genannt), dessen Eigentümer wir Salesianer Don Boscos sind, standen damals vier ehemalige Appartements von Mitbrüdern leer. Ein Mitbruder wohnte noch dort und weiterhin waren drei Büros der Haus- und Schulverwaltung dort noch untergebracht. Es wuchs schnell die Idee, die vier leerstehenden Appartements an junge verfolgte Christen aus dem Mittleren und Nahen Osten, die nun in Deutschland studieren wollten, zu vermieten. Dies kam durch einen Aufruf von Papst Franziskus zustande, dass sich Pfarreien und Ordensgemeinschaften überlegen sollten auf die Not verfolgter Christen (z.B. im Irak und in Syrien) zu reagieren und solche aufzunehmen. Somit setzten wir dies um und es kam sehr rasch zu Begegnungen mit jungen Syrern und zur Besichtigung der Wohnmöglichkeiten.

Bereits im Oktober 2015 zogen daher die ersten syrischen jungen Männer ein. Sie kamen aus Aleppo, aus Damaskus und anderen Orten in diesem geplagten Land.

Jeweils zwei zogen in ein Appartement, was auf Grund der Wohnungsgröße gut möglich war. Im Februar 2016 hatten wir dann schon alle vier Appartements belegt. Insgesamt wohnten zunächst acht junge syrische Studenten in Haus 7.

Im November 2015 hatten wir für sie in der unteren Etage eine Gemeinschaftsküche eingebaut und im Mai 2016 wurde ein Wohnzimmer neu eingerichtet. Nach und nach kam der Wunsch auf, die Wohnqualität für diese Studenten zu verbessern und ihnen die Möglichkeit zu schaffen, in Einzelzimmern wohnen zu können. Dies schafft doch eine persönlichere und auch intimere Atmosphäre und wird den jungen Menschen eher gerecht.

Deshalb führten wir mit einer Architektin eine Begehung des Haus 7 durch und kamen zu dem Ergebnis, dass sich das gut verwirklichen lässt. Auf den Etagen 1 und 2 konnten somit jeweils 5 Einzelzimmer entstehen mit je zwei Sanitäranlagen (Dusche/WC) pro Etage auf den Frontseiten. Zum Flur hin wurden dichtschießende Wohnungsabschluss Türen angebracht. Damit bildet nun jede Etage wiederum eine eigene Einheit. Im Haus wurde auch ein WLAN-Anschluss gelegt.

Im März 2017 wurden die Büroräume geräumt und verlegt, damit auch hier später weitere Zimmer hergerichtet werden könnten. Im Erdgeschoss befindet sich ein größeres Appartement mit eigenem WC und Dusche. Derzeit leben also 10 syrische Christen im „Studentenwohnhaus“, doch die weitere Nachfrage ist groß.

Das Haus 7 hat einen eigenen Zugang zur Theodor-Hartz-Straße und jeder der Studenten besitzt einen Schlüssel. Direkt vor der Haustür ist die Haltestelle der EVAG „An Don Bosco“, so dass ein sehr guter Verkehrsanschluss gewährleistet ist. Hinter dem Haus 7 ist ein kleiner Garten mit einer Grillstelle, den die Studenten jederzeit nutzen können. Wir Salesianer leben in einem Nebengebäude und sind jederzeit für die jungen Studenten ansprechbar. Es gibt regelmäßige Treffen mit mir, Gespräche, gemeinsames Grillen und auch die Möglichkeit, an unseren Gottesdienstzeiten teilzunehmen. Das wird auch wahrgenommen. Im EG gibt es neben dem einen Wohnzimmer und der Gemeinschaftsküche noch einen größeren Abstellraum und zusätzliche Toiletten.

Wir Salesianer Don Boscos sind dankbar und froh, das Haus 7 für junge geflüchtete Christen aus dem Nahen und Mittleren Osten zur Verfügung stellen zu können und den jungen Menschen dort gerechte und adäquate Wohnmöglichkeit zu schaffen. Sie haben damit einen guten Lebensraum, in dem sie ein Zuhause finden. Zudem sind wir als Geistliche immer für die Studenten da, als Ansprechpartner und Wegbegleiter.

Zwei unserer Bewohner haben schon die Aufnahme an deutsche Universitäten geschafft und konnten in Freiburg bzw. in Göttingen ihr Studium beginnen. Ein weiterer Bewohner hat eine Arbeitsstelle gefunden und macht nun dort eine Ausbildung. Und ihre Zimmer wurden sofort wieder belegt.

Alle anderen haben durch das Lernen der deutschen Sprache auf verschiedenen Sprachschulen die C1 Prüfung geschafft und bereiten sich auf die Aufnahmeprüfung an der Universität vor. Dies ist ein sehr, sehr hoher Anspruch, aber die Jungs sind sehr fleißig.

Die Sorge um die Familie - das ist das, was sie alle am meisten umtreibt: „Die gesamte Lage ist wirklich schwer, sowohl in Damaskus und Aleppo wie an allen Orten in Syrien“, sagt Rifaat. Die Nachrichten aus der Heimat machten Angst. Täglich stehe er mit den Verwandten im

Kontakt: „Natürlich hoffst du immer und wünschst dir für deine Familie, dass es ihnen allen gut geht.“ Und ihre Eltern sorgen sich kaum weniger um sie in der Ferne. Ob sie bereits daran gedacht haben, in Deutschland wieder zusammenzutreffen? Bei dieser Frage bleiben sie alle sehr zurückhaltend. Sie sind unsicher, ob das jemals möglich sein wird, denn sie wissen sehr wohl von den kontroversen innerdeutschen Debatten um den Familiennachzug. Besuche dort sind jedenfalls – politisch und finanziell - nicht möglich, so schwer dies zu ertragen ist. Doch eigentlich gehe es jetzt vor allem um eine Klärung der Situation in der Heimat, sagt Rifaat: „Du wünschst dir natürlich immer nur den Frieden und Sicherheit. Das ist jetzt das wichtigste.“ Und wie sieht er die Zukunft - nach dem Krieg? „Dass unser Heimatland wiederaufgebaut werden muss, ist klar. Und ich habe eine Verantwortung für meine Heimat. Ich bin Syrer und ich bleibe es, obwohl ich jetzt seit zwei Jahren in Deutschland bin.“

Bleiben oder gehen? Dass damit ein schweres Thema berührt ist, spürt man ihnen Allen in dieser Runde an. Sie müssen und wollen vor allem das tun, was jetzt für sie ganz persönlich ansteht: Alle Vorbedingungen für die Beendigung ihrer Ausbildung zu erfüllen.

Die gewachsenen Freundschaften helfen über vieles hinweg. Eines jedoch bleibt besonders schwer: In Kontakt mit Deutschen zu kommen. „Von uns aus wäre das nicht das Problem“, sagt Rifaat. „Aber wenn du zur Sprachschule fährst, dann triffst du keine deutschen Studenten. Eher viele Chinesen und Osteuropäer.“ Das helfe allerdings eher wenig, schon gar nicht beim Erlernen der Sprache, meint Abdulnour: „Wir möchten es ja, wir haben es immer wieder versucht, aber es nicht geschafft. Wir sind in die Stadt, ins Theater, haben auch Menschen angesprochen. Aber vielleicht haben sie Angst, wenn sie uns sehen. Und wenn sie hören, woher wir kommen. Da geht man auf Distanz und man spürt das. Leider - aber was soll ich machen?“ Eine Feststellung, bei der Rifaat temperamentvoll in schnelles Englisch fällt: „Vielleicht ist eben die Situation nicht günstig. Ich weiß nicht, ob die ganze Debatte um Flüchtlinge daran schuld ist - aber es ist wirklich schwer, mit Deutschen in Kontakt zu kommen. Es gibt offensichtlich eindeutige Vorurteile arabischen Menschen gegenüber. Ich kann das ja ein bisschen nachvollziehen, aber es wäre einfach schön, wenn sich das mit der Zeit bes-

sert. Damit eine Integration, von der ja immer die Rede ist, überhaupt möglich ist.“ Apropos arbeiten und studieren; Wer eine Arbeit hat, ist zwar froh, aber oft nicht unbedingt besser dran. Bei seinem Job in der Spülküche eines Hamburger-Ladens, klagt Bakr-Ele, hat er im Kontakt mit seinen albanisch-stämmigen Kollegen kaum ein sinnvolles Wort dazugelernt. Fadi Daoud (20), seit fast zwei Jahren hier in Essen, darf 120 Tage im Jahr bei Kentucky Fried Chicken arbeiten und nimmt es gelassen. Er kann sich mit seinem Aufenthaltsstatus zumindest einiges dazuverdienen. „Es ist ja so wie in jeder Kultur: Es gibt solche und solche. Es gibt gute Deutsche und nicht so gute. Und es gibt eben auch viele Deutsche - das sehe ich jeden Tag auf der Arbeit - mit ausländischem Hintergrund.“ Er will sein in Syrien begonnenes Studium als Wirtschaftsingenieur in Deutschland fortsetzen. Und am liebsten bleiben, wenn es mit dem Studienplatz klappt. „Hier ist alles besser für uns, für unsere Zukunft“, betont Abdounour. „Wir freuen uns einfach aufs Studium. Jetzt will ich wirklich in Deutschland sein, meinen Weg gehen, studieren, wohnen und hier bleiben.“

Das Netzwerk wächst. Wer den Lebensweg jedes Einzelnen im Haus 7 verfolgt, kann nur sagen: „Sie haben es einfach verdient.“ Das geht nur, weil wir hier ein Umfeld bieten können, in dem sie sich alle ein wenig zu Hause fühlen können, das ihnen mit Verlässlichkeit eine gewisse Heimat gibt, damit sie nachhaltig ihrem Studium nachgehen können - oder was auch immer sie sich als Ziel gesetzt haben. Dass sie sich hier wohl fühlen, auch ihr Christsein leben dürfen - gerade hier in diesem Studentenwohnhaus - das finde ich ganz toll. Ich fühle mich immer wohl, wenn ich unter ihnen bin und sehe, dass es ihnen gut geht, dass sie vorankommen, ihre Prüfungen schaffen und dass es Schritt für Schritt mit ihnen weitergeht. Das ist etwas, was mich echt zutiefst erfreut. Und von daher bin ich dankbar, dass sie die Möglichkeit haben, hier in der Theodor-Hartz-Straße „An Don Bosco“ zu wohnen.



P. Otto Nosbisch SDB, Essen

30 Jahre Jugendtreff Don Bosco Passau

Der Jugendtreff Don Bosco Passau feierte am Freitag, den 23.07.2021, im Passauer Stephansdom sein 30 - jähriges Bestehen. Das Jubiläum wurde mit einem Pontificalgottesdienst durch Bischof Dr. Stefan Oster SDB gebührend begangen. Ein Zitat aus der Ansprache des Bischofs lautet: „Ich beobachte schon seit vielen Jahren mit Staunen Ihr ehrenamtliches Engagement für Kinder und Jugendliche, vor allem für diejenigen, die am Rand stehen“. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von der Gruppe „Praise“ unter der Leitung von Peter Freudenstein. Anschließend wurde zu einem Stehempfang im Dominnenhof eingeladen, da das Wetter sich von seiner besten Seite zeigte. Unter



den Gästen befanden sich einige Ehrengäste (v.l.n.r: Florian Gams, Bürgermeister von Vilshofen, Jürgen Dupper, Oberbürgermeister von Passau, Raimund Kneidinger, Passauer Landrat, Dominik Trippensee, Provinzkoordinator, Bischof Dr. Stefan Oster SDB, Harald Böhm SMDB, P. Johannes Kaufmann SDB aus Würzburg, Prof. Dr. Gerhard Waschler, Mitglied des Bayerischen Landtags und Bildungspolitischer Sprecher, Domdekan Dr. Hans Bauernfeind, Stadtpfarrer Johannes B. Trum), Br. Robert Rainer SDB aus Regensburg sowie einige weitere

SMDB. Die versammelten Festgäste empfanden den Tag als eine tolle und wunderbare Feier. „Dieses Fest hat mich neu inspiriert, die nächsten (hoffentlich) 30 Jahre so weiterzumachen“, sagte Harald Böhm in seinen Dankesworten an Bischof Dr. Oster.

Bild und Artikel: Dominik Trippensee SMDB, Passau

- ◇ -

SMDB beteiligt sich in Jünkerath an Hochwasserhilfe



Vom 22.-27. August 2021 haben sich elf junge Menschen aus ganz Deutschland, unter Einhaltung der geltenden Corona-Maßnahmen, in Jünkerath getroffen, um gemeinsam eine Woche im Stile Taizés zu verbringen. Leider war die zuerst geplante Fahrt nach Frankreich nicht möglich gewesen. Neben den taizétypischen

Gebeten und Mahlzeiten gab es natürlich, da Jünkerath in der von der Flut 2021 betroffenen Region liegt, einen großen zweitägigen Arbeitseinsatz. Hierbei half die Gruppe tatkräftig bei Aufräum- und Entkernungsarbeiten in einem von der Flut betroffenen Haus. Natürlich durften in der übrigen Zeit auch das Gebet, der Austausch und die Besinnung nicht zu kurz kommen. Dreimal am Tag trafen sich alle zusammen, um zu singen und zu beten.



Als freiwilliges Angebot konnte auch ein Schweigetag eingelegt werden, was auch gut angenommen wurde. Alles in allem war die Taizéfreizeit eine tiefe spirituelle und gemeinschaftliche Erfahrung, die allen Teilnehmern wohl noch einige Zeit in guter Erinnerung bleiben wird.

Text: Nathalie Seidel SMDB, OZ Chemnitz
Fotos: P. Johannes Kaufmann SDB, Würzburg

- ◇ -

Grundlagen und Entstehung der Salesianischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Don Boscos (SMDB)

Vortrag am 07. September 2021 von P. Thomas Kemmler

Nach der Abendmesse trafen sich die Interessierten im Pfarreisaal Utzenstorf, unter anderem auch die Gäste aus Deutschland, die Provinzräte Dominik Trippensee und Harald Böhm aus Passau.



Pater Thomas brachte uns Don Bosco näher und erzählte von den Anfängen des Heiligen. Als Sohn einfacher Bauern hatte Giovanni Bosco am eigenen Leib erfahren müssen, was es

hieß, arm zu sein und schon als Kind zu arbeiten. Mühsam erkämpfte er sich die Schulbildung und erfüllte sich den Traum, Priester zu werden. Schnell sah er dann, wie viele Jugendliche in der Industriestadt Turin auf den Straßen lebten. Sie waren arm, vernachlässigt, suchten vergeblich Arbeit oder landeten gar im Gefängnis. Er gab unzähligen solcher Kinder und Jugendlichen ein Zuhause und sorgte für ihre Ausbildung. Die Kunde verbreitete sich sehr schnell und Don Bosco brauchte Hilfe.

Kleriker und Laien, Männer und Frauen, unterstützten Don Bosco bei der Ausbildung und Betreuung der Jugendlichen. Seine Mutter Margareta war ihm dabei eine große Hilfe.

Im Jahre 1859 verfasste Don Bosco einen ersten Entwurf von Konstitutionen für einen Orden. Die Benennung des Ordens nach dem heiligen Franz von Sales (1567-1622) beruht auf der großen Faszination, die Don Bosco für den Pädagogen und früheren Bischof von Genf hegte.

In Wirklichkeit dachte Don Bosco aber weniger daran, einen Orden zu gründen, als vielmehr eine Bewegung ins Leben zu rufen, die wie eine große Familie sein sollte. Damit sollte sich sein Werk zu Gunsten armer und benachteiligter Jugendlicher nachhaltig weiterentwickeln. So waren denn die 1876 gegründeten Salesianischen Mitarbeiter (SMDB) ursprünglich (in den Konstitutionen von 1864) noch die «Externen Mitglieder» seines Ordens. Papst Pius IX. war einer der ersten SMDB. Nebenstehendes Bild soll zeigen, wie vielfältig die Don Bosco-Gruppen aufgestellt sind



Jeder katholische Christ, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, kann Salesianischer Mitarbeiter werden. Don Bosco sagte: «Die Zahl der Mitarbeiter muss so groß wie eben möglich werden.» Denn: „Vereinte Kräfte sind stärker, als ein einzelner Faden der leicht reißt.“

Jeder und jede wird gebraucht. Jeder und jede ist eingeladen, entsprechend seinem Stand und seinen Möglichkeiten im Sinne Don Boscos zu wirken und das eigene Christsein zu leben. Ältere Menschen (und keiner ist zu alt, um beizutreten!) können durch ihr Gebet viel Gutes tun. Jüngere Menschen können aktiv in der Jugenderziehung oder beim Religionsunterricht mitwirken. Die Familie, die Pfarrei, der Arbeitsort, die Gesellschaft – überall sind Menschen guten Willens gefragt, die Don Bosco helfen wollen! Jeder und jede kann entsprechend der eigenen Möglichkeiten durch Spenden die Werke zu Gunsten der armen und bedürftigen Jugend unterstützen und wertvolle Dienste leisten – in der Heimat und in der Mission.

Um ein Salesianischer Mitarbeiter zu werden, wird nach entsprechender Vorbereitung ein Versprechen auf Lebenszeit abgelegt. Er/Sie ver-

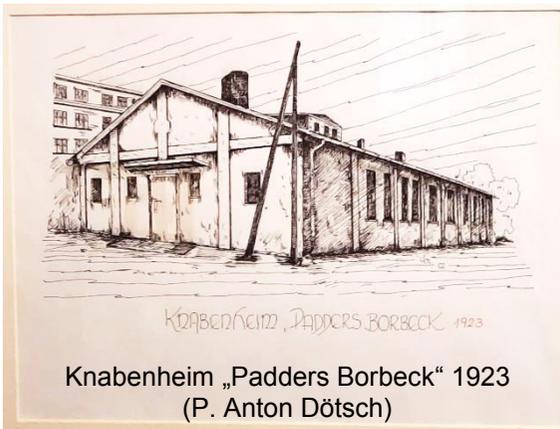
spricht, sein Leben im Geiste Don Boscos zu gestalten, entsprechend den jeweils eigenen Möglichkeiten. Allein sind wir schwach, aber vereint sind wir stärker und können viel Gutes tun! Es wäre schön, wenn die wenigen Fäden durch weitere Fäden ergänzt würden und zu einem starken Seil zusammenschmelzen. Falls Sie sich berufen fühlen, Don Boscos Anliegen zu Ihrer Lebensaufgabe zu machen, können Sie den Salesianischen Mitarbeitern beitreten! Kontaktperson in der Schweiz ist Heinrich Kemmler, Tel. 031 767 77 17, seine E-Mail lautet: suhei.kemmler@bluewin.ch.

Einmal im Monat findet bei uns in Utzenstorf der Familienkreis Don Bosco statt. P. Bruno Oegerli SDB aus Beromünster feiert mit uns die Hl. Messe, anschließend sind alle herzlich zum Bibelabend mit geselligem Abschluss eingeladen. Bitte schauen sie vorbei. Es ist unverbindlich und wir freuen uns über neue Gesichter. Weitere Informationen stehen auch unter <https://start.donbosco.ch/don-bosco-familie-2/> oder unter <https://smdb.donbosco.de>.

Brigitte von Arx SMDB, OZ Beromünster

- ◇ -

Don Bosco verbindet – Ausstellung zu 100 Jahren SDB und FMA in Essen-Borbeck



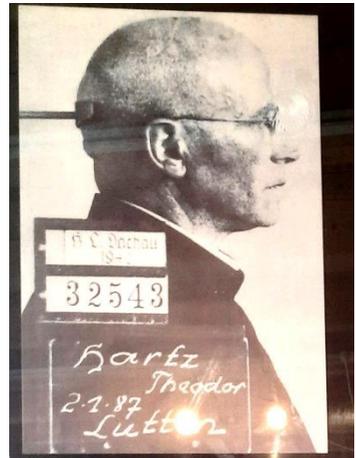
Vor 100 Jahren kamen die Salesianer Don Boscos seinerzeit nach Essen-Borbeck. Was in einem ehemaligen Vereinshaus an einer Ecke am Beginn der Borbecker Straße am 15.08.1921 begann, ist zu einer der größten salesianischen Einrichtungen in Deutschland geworden.

Eine Ausstellung in der Alten Cuesterey von St. Dionys in Borbeck, die gleichzeitig ihr 200-jähriges Jubiläum feiert, zeichnete vom 19.09. bis zum 03.10.2021 die Entwicklung der Einrichtung nach. Die Ausstellung war eine geschichtliche Sammlung von Objekten, Skulpturen, Fotografien und Schriftquellen, die das Schaffen der Salesianer in Essen über diesen langen Zeitraum hinweg dokumentierte.

Auch das Wirken der Don Bosco Schwestern, die nur ein Jahr nach der Gründung der Salesianereinrichtung, also 1922, das jugendpastorale Angebot der damals von Industrie und rauchenden Schloten geprägten Ruhrmetropole erweiterten, wurde beleuchtet. Die „Padders“, wie die Salesianer in Essen allgemein heißen, und die Schwestern feierten das Jubiläum deshalb gemeinsam.



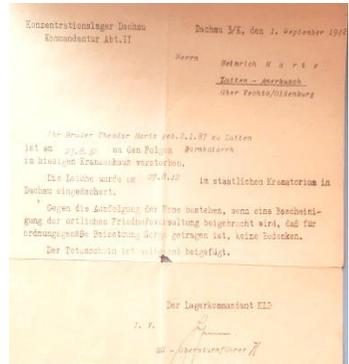
In sechs Bereichen wurde die Arbeit der beiden Orden sowie der Fortgang ihrer Niederlassung an der heutigen Theodor-Hartz-Straße thematisiert. Dabei widmete sich die Ausstellung auch dem Schicksal des heutigen Namensgebers dieser Adresse, des Geistlichen Direktors P. Theodor Hartz SDB. Er war von 1924 bis 1938 Direktor in Essen. Vielfache Einschüchterungsversuche der Gestapo wegen seines Widerstands gegen die Vereinnahmung durch die Hitlerjugend scheiterten zunächst, bis er 1942 nach einem Brief an



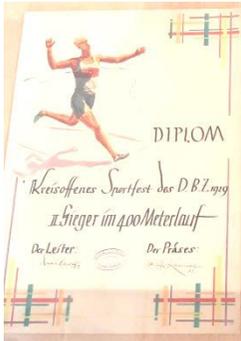
die Spender des Werkes wegen „Verbreiten von Rundschreiben staatsabträglichen und volksverdummenden Inhalts“ ins Konzentrationslager Dachau verschleppt wurde, wo er bereits nach 10 Wochen Aufenthalt ums Leben kam.

Aber auch die zentralen Erziehungselemente der Salesianer – Freizeit, Sport und Musik – kamen in der Ausstellung nicht zu kurz. Zahlreiche Publikationen und auch Filme illustrierten dies höchst anschaulich.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 19.09.



Aufnahmefoto und Todesmitteilung aus dem KZ Dachau



Sporturkunden 1927 bis 1929



von Herrn Andreas Körner vom Kulturhistorischen Verein Borbeck mit einem Grußwort und durch P. Otto Nosbischer. Zusätzlich wurden drei unterschiedliche Veranstaltungen angeboten:

Am 23.09. gab es einen Vortragsabend mit P. Johannes Wielgoß unter dem Titel: „Holt die Kinder von der Straße“. Er beschrieb in seinem Vortrag das Wirken dreier SDB in Borbeck. Unter dem Titel: „Damit das Leben junger Menschen gelingt“ folgte am 29.09. ein Vorleseabend mit Erinnerungen Ehemaliger an die Zeit bei den „Padders“. Und den Abschluss bildete dann am 03.10. ein Begeg-



Lehrlingswohnheim 1951 (P. Anton Dötsch)

nungs- und Erzählnachmittag der Essener Don Bosco Familie.
 Dass die Ausstellung in dieser Form durchgeführt werden konnte und in den beiden Wochen insgesamt deutlich über 300 Menschen anzog, verdanken wir dem Vorbereitungsteam aus Mitgliedern der SDB, der FMA, des Don-Bosco-Gymnasiums und der SMDB sowie insbesondere P. Johannes Wielgoß und dem Geschichtslehrer Georg Schrepper und seiner Frau, die diese Ausstellung so sachkundig und liebevoll ausgestaltet haben.

Text und alle Bilder: Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen

Weitere Bilder der Ausstellung



Statue aus der ehem. Kirche



Sr. Birgit Holting FMA



einer der Erzähltage



Der Künstler (li.) mit Wilhelm Hartmann SMDB

Neubau des Johannesstifts
 1961 (P. Anton Dötsch)



früherer Alltag der FMA in
Essen-Borbeck

der neu eröffnete Don-Bosco-Club 1974



- ◇ -

Panorama der Herbstwanderungen der verschiedenen Ortszentren

Erstmals hatte der Provinzrat auf Initiative des Grünen Netzwerks Bosco die einzelnen OZ der deutschen Provinz zu größeren oder kleineren Herbstwanderungen auf den Spuren Don Boscos eingeladen. Sie sollten die Chance bieten, auf der Suche nach der Spiritualität der Schöpfung diese in Gemeinschaft zu erleben, gemeinsam unterwegs zu

sein, sich gemeinsam an der Natur zu freuen und das eigene Gespür für und die eigene Freude an der Schöpfung aufs Neue zu beleben. Aus sechs OZ haben uns Rückmeldungen von durchgeführten Herbstwanderungen erreicht:

Berlin. Dieses OZ machte nach schwieriger Terminkoordination schon am 03.10. den Anfang. Obwohl auf der Anfahrt zum Treffpunkt am Don-Bosco-Zentrum in Marzahn noch eine ganze Reihe von Absagen eingingen, traf sich ein Grüppchen von 5 Personen im Garten des Zentrums erstmal zu Kaffee und Pflaumenkuchen. Dann „erwanderte“ die Gruppe zusammen mit dem neuen Einrichtungsleiter, P. Wilhelm Steenzen, die Umgebung des Gartens, ehe man sich zur Abschlussandacht in der Hauskapelle versammelte.

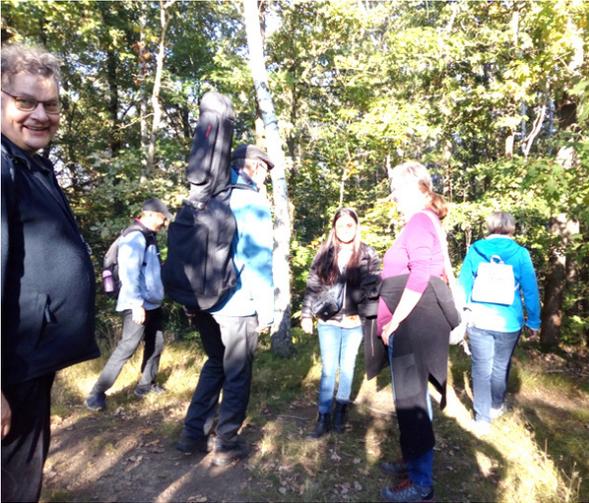


Buxheim. Auch im Unterallgäu war es nur eine kleine Gruppe von 4 Personen, die sich am 10.10. mit Don Bosco auf den Weg machte. Die Wanderung führte bei herrlichem Herbstwetter vom Wanderparkplatz „Am versunkenen Schloss“ zunächst durch den Kurpark am Westrand von



Bad Wörishofen zur Franziskuskapelle, wo auf den sonnengewärmten Bänken gemeinsam der erste Stationsimpuls „Schuldig geworden an der Schöpfung“ bedacht wurde. Weiter ging es zur Kneipp-Anlage am Eichwald zum zweiten Impuls „Mitleiden mit der Schöpfung“ und schließlich zur Heilig-Geist-Kapelle auf dem Tannenbichl zur abschließenden Andacht. Beim Abschied hieß es: „Was war das doch für ein toller geistlicher Nachmittag! Wie schön, dass wir beieinander waren!“

Chemnitz. Mit die größte Gruppe (14 Personen, darunter 5 Kinder und eine geflüchtete Familie) machte sich mit P. Albert Krottenthaler per S-Bahn auf den Weg, um den Heimat- und Wanderliederweg in Niederwiesa mit allen Sinnen, v.a. aber mit selbstgemachter



Musik zu erleben. Besonderer Höhepunkt war das Erlebnis der Apfel-ernte an einer Streuobstwiese, was die Kinder



der in Deutschland neu Angekommenen noch nie gesehen hatten.

Jünkerath. Die Idee einer spirituellen Herbstwanderung hat uns vom OZ Jünkerath sehr gut gefallen und uns inspiriert, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für die gute Vorbereitung! Vorab haben wir überlegt, wie wir diese Zeit auf unsere Bedürfnisse zuschneiden könnten. Wir

haben Teile der Vorlage ergänzt mit Wahrnehmungsübungen der Natur wie SEHEN, FÜHLEN, HÖREN und RIECHEN. Dies sprach uns an, aber auch die 3 Kinder und 2 Jugendlichen, die dabei waren. An der



Wanderung nahmen 14 Personen teil, zusätzlich zur Jugend acht SMDB und Br. Moritz Oswald.

Gegen 13:30 Uhr trafen wir uns „auf Don Bosco“ mit Vorfreude auf die gemeinsame Zeit. Nach dem ersten Impuls machten wir uns auf den zweistündigen Rundweg - bei guter Stimmung und mit viel Sonne und buntem Herbstlaub. Zwischen den Stationen kamen wir auch ins Gespräch darüber, wie jeder ein-

zelne von uns sich für die Erhaltung unserer Schöpfung vermehrt einsetzen könnte. Gerade auch die Kinder und Jugendlichen hatten gute Ideen und man spürte, dass sie durch Familie und Schule mitten in diesem Thema stehen. Eine kleine Rast mit Kuchen und Törtchen war natürlich auch eingeplant.

Um 15:45 Uhr kamen wir wieder zum Ausgangspunkt zurück und versammelten uns dann zur Andacht in unserer Hauskapelle. Wir fühlten uns deutschlandweit im Gebet und im Gesang verbunden mit



den anderen OZ. Ein wunderbares, familiäres Gemeinschaftsgefühl! Froh und erfüllt machten sich dann alle auf den Heimweg.

Mannheim. Bei strahlendem Sonnenschein trafen wir uns 10 vor der Maria-Hilf-Kirche, von wo aus wir (altersgemäß) um den wunderschön gelegenen 48er-Sportplatz wanderten.



Wir nahmen die Impulse der vier Stationen gerne auf und es wurde gut mitgedacht. Danach gab es ein kleines Picknick zur Erfrischung, bevor wir zur Kirche zurückwanderten und uns mit den 5 Mitgliedern trafen, die nicht an der Wanderung teilnehmen konnten. Der Ausklang mit einer kleinen Andacht in der Kirche machte den sehr gut gelungenen Nach-

mittag voll-
ends rund.



München. Hier fuhren 11 Personen (2 SDB, darunter P. Georg Demming; 2 FMA und 7 SMDB / Freunde Don Boscos) mit der S-Bahn nach Planegg südwestlich der Großstadt und wanderten dann, von den Impulsen geleitet, durch den sonnigen Herbstwald zur Wallfahrtsstätte Maria Eich. Dort wurde in Verbundenheit mit den anderen OZ die Andacht gehalten, die den Wandertag durch Gottes Natur beschloss.



Wir vom Grünen Netzwerk Bosco freuen uns sehr, dass 63 Menschen jeden Alters an 6 Orten die Anregung aufgegriffen haben, der Spiritualität der Schöpfung nachzuspüren. Wir freuen uns über das Lob und hoffen, dass die Herbstwanderung zu einer ständigen Einrichtung wird.



Zusammengestellt aus schriftlichen (Doris Landin und Monika Mangold) und mündlichen (Dr. Helga Bender, Ulrike Fedke, Hedi Mayr) Berichten sowie eigenem Erleben,

Dr. Paul Klein SMDB

Berichte von den Provinzratssitzungen in Waldwinkel und Ensdorf

Die PR-Sitzung in Waldwinkel war coronabedingt die erste Präsenzsitzung seit der Wahl im September 2020. Den geistlichen Impuls zum Ankommen gestaltete um eine sommerlich ausgeführte Mitte Harald Böhm unter dem Stichwort „Auszeit“. Nachdem der Koordinator die umfangreiche Tagesordnung präsentiert hatte, stellte Dr. Paul Klein Entstehung, Teilnehmer und Ziele des Grünen Netzwerks Bosco vor.

Ende Oktober 2020 riefen 5 Mitglieder der Don Bosco Familie per Online-Treffen das Netzwerk ins Leben. Im Einzelnen sind dies Sr. Bernadeth Geiger FMA, Nachhaltigkeitsbeauftragte der FMA, aus Magdeburg, Monika Glaser SMDB (OZ Berlin) als „Initiatorin“, Dr. Paul Klein SMDB (OZ Buxheim), Diplom-Biologe, Melanie Spranger SMDB (OZ München), Religionslehrerin an einer Berufsschule für angehende Erzieherinnen, und Jürgen Zach, Verwaltungsleiter im Kloster Ensdorf und Nachhaltigkeitsbeauftragter für die SDB. Ziel des Netzwerks ist die Schaffung eines Informationsportals, das an die Homepage der SMDB angeknüpft wird und Wissen über Fragen der Nachhaltigkeit fördert, teilt sowie positive Ideen und Beispiele vernetzt.

P. Heinz Menz berichtete am Samstagmorgen über die angespannte Personalsituation der SDB. Jährlich versterben ca. 10 Ordensmitglieder, zusätzlich haben aktuell 2 Patres den Orden verlassen. Von daher wird sich weiter die Frage der Aufrechterhaltung von Einrichtungen stellen. Freudige Nachrichten sind der Antrag zweier Vornovizen, im November das Noviziat beginnen zu dürfen, und das Bestehenbleiben einer



Runde ehemaliger Aktiver in Calhorn, zu der Diakon Lars Thies SMDB sowie P. Seggewiß und P. Thörner Kontakt halten.

Sr. Irene Klinger berichtete von der in Österreich neu geschaffenen Möglichkeit eines freiwilligen Ordensjahres, das ab Beginn des neuen Schuljahrs eine junge Frau in Stams in Tirol wahrnehmen werde. Außerdem sollte im September nun das aufgeschobene 24. Generalkapitel in Rom stattfinden, da dringend die Wahl einer neuen Generaloberin ansteht. Das Motto werde lauten: „Lebensspendende Gemeinschaft mitten im Heute – Tut was Er Euch sagt!

Dann berichtete Harald Böhm von der Übernahme der Haushaltsgeschäfte. Aufgrund der hohen Kontoführungsgebühren von annähernd 200€ soll ein einheitliches SMDB-Konto bei der Liga-Bank in Regensburg eingerichtet werden. Ein Informationsbrief an alle Mitglieder wird hierzu erstellt, damit die Daueraufträge der Beiträge umgestellt werden können.

Wie schon kurz berichtet, wurde dann einstimmig beschlossen, ab 2022 einen Projektfonds in Höhe von 400 € zu schaffen, der OZ oder Gruppen von SMDB bei der Durchführung konkreter Projekte wie Kinderbibeltagen, Freizeiten etc. unterstützt. Dadurch ergeben sich auch Werbemöglichkeiten für die SMDB gegenüber Interessenten oder Förderern der Don Bosco Familie.

Bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit wurde die fehlende Aktualität der SMDB-Homepage beklagt. Holger Meyer soll künftig kurzfristiger über Aktionen der OZ informiert werden, um sie dann dort einstellen zu können. Dies soll auch Thema beim geplanten Ortsrätetreffen sein.

Dann ging es um das Konzept für die vom Grünen Netzwerk Bosco geplante Herbstwanderung der Don Bosco Familie, wozu Melanie Spranger per ZOOM zur Sitzung zugeschaltet wurde. Im Nachgehen der Frage, wo es in der Spiritualität Don Boscos Ansätze für Schöpfungsverantwortung gebe, sollte am 10.10.2021 provinzweit ein Herbstspaziergang im Geiste Don Boscos stattfinden. Das Konzept wurde vom PR einstimmig befürwortet und der Einladungsflyer mit den Impulstexten zur konkreten Durchführung vor Ort an die Ortskoordinatoren versandt.

Ulrike Fedke gab dann einen Rückblick über die bisher 3 Online-Formungstage mit 10 Teilnehmer/innen am 27.03., 13 Teilnehmer/innen am 29.05. und ebenfalls 13 Teilnehmer/innen am 12.06., wobei 10 Per-

sonen zentral in einem Saal des OZ Pfaffendorf versammelt waren. Eine nachahmenswerte Idee! Die Rückmeldungen waren durchweg positiv; die Freude, überhaupt mal wieder mit SMDB Kontakt zu haben, war groß. Die per Computer übertragenen Lieder kamen sehr, sehr gut an. Einen Präsenzformungstag wird es 2021 aufgrund der zu weiten Anreisen bei einem zentral in Deutschland ausgewählten Ort nicht mehr geben.

Zur Frage des Nachwuchses berichtete der Provinzkoordinator, dass ein Herr aus dem Raum Stuttgart eine ausführliche Bewerbung für den Beginn seiner Vorbereitung zur Aufnahme in die Vereinigung gestellt hat. Die Ausbildung wird er mit P. Jörg Widmann absolvieren. Außer ihm gäbe es grundsätzlich noch weitere 7 Interessenten im Raum Stuttgart. Zusätzlich bereiten sich eine Frau in Pfaffendorf (hier wird ein konkreter Termin für die Abgabe des Versprechens gesucht) und ein Herr in Jünkerath vor. Letzterer möchte das Versprechen 2022 ablegen. Dann diskutierte der PR intensiv die Einrichtung einer Art virtuellen OZs unter dem Projektnamen „Don Bosco-Forum Online“. Dies soll sowohl junge SMDB-Mitglieder ohne eigenes OZ in der Nähe als Übergang bis

zum möglichen Aufbau eines eigenen OZ unterstützen als auch junge Interessenten (z.B. Ex-Volontäre o.ä.) zum Hineinschnuppern in die Vereinigung animieren. Als technische Koordinatorin könnte Natalie Seidel SMDB aus Chemnitz fungieren, die sich nach Telefonkontakt dazu bereit erklärte, sofern sie bei Bedarf finanzielle Unterstützung erhalte.

Dann wurde zum Abschluss des intensiven Samstags vor dem Gang zum Abendessen auf der Treppe zur Marienkirche ein Gruppenfoto des PR ohne Masken, aber mit Abstand erstellt. Die Mahlzeiten wurden jeweils zusammen mit der





Hausgemeinschaft der Salesianer in Waldwinkel eingenommen.

Nach dem Gottesdienst am Sonntagmorgen, den P. Sebastian Raß mit uns in der Marienkirche zelebrierte, ging es abschließend noch um das mittlerweile sehr gut angenommene Gebetsapostolat Online, jeweils an dem Freitag, der dem 24. eines Monats am nächsten liegt, die mögliche „geistliche Begleitung“ der OZ ohne salesianische Präsenz vor Ort und die am 01./02.10. stattfindende Online-Regionalconsulta der Region RECO, die sich auch mit dem Thema „Laiendelegierte“ beschäftigen würde.

Drei Monate später traf sich der PR dann vom 15.-17.10. im Kloster Ensdorf. Aufgrund einer kurzfristigen Erkrankung von Sr. Irene Klinger gestaltete diesmal Karen-Maria Werner den Impuls zum Ankommen um die Begriffe „Achtsamkeit“ und „selbstverständlich“. Beim Notieren dessen, was den



Teilnehmern für sich selbstverständlich ist und was für andere Menschen selbstverständlich sein sollte, auf rote und grüne Herzen, stellte sich schon nach wenigen Antworten heraus, dass dies mit Wasser, Nahrung, Wohnung, Bildung, freiem Leben und freiem Denken im Grunde dieselben Dinge sind. Diese sind aber eben nicht für jeden Menschen auf der Erde Selbstverständlichkeiten. Nur GOTT ist immer ganz SELBSTVERSTÄNDLICH da. Karen-Maria wurde ein großes Lob für diese tolle, sehr kurzfristige Vorbereitung ausgesprochen. Anschlie-

ßend wurde von Dominik Trippensee die wiederum prall gefüllte Tagesordnung präsentiert, die er dann gleich mit seinem Bericht über den Besuch im OZ Beromünster eröffnete (siehe Bericht im Heft). Von den PR-Mitgliedern wurde es als sehr wichtig erachtet, dass der PR weiterhin den persönlichen Kontakt zu den OZ wahrnimmt.

Im Kurzbericht von P. Heinz Menz nahmen die beiden Todesfälle von P. Ernst Kusterer, der im Oktober noch Exerzitien für die Don Bosco Familie gehalten hatte, und P. Dr. Peter Boekholt breiten Raum ein. Aber auch die freudigen Anlässe des Eintritts von Moritz Müller und Johannes Kiesgen ins Noviziat auf dem Colle Don Bosco und des Internationalen Taizé-Jugendtreffens, das diesmal vom 27.12.-02.01.22 in Turin stattfinden wird, waren zu berichten.

Dann referierte Dr. Helga Bender über ihre Situationsanalyse und die Vorschläge zur besseren Integration und Unterstützung der OZ. Hinsichtlich ihrer ersten Frage: „Was haben wir bereits?“ wurde neben dem SMDB unterwegs... eine Liste von 7-8 jährlichen Veranstaltungen und 4 digitalen Angeboten aufgezählt. Zur zweiten Frage: „Woran hapert es?“ machte sie den Vorschlag, Jugendliche aus dem Umfeld der OZ zu motivieren (ggf. über eine kleine Prämie), den älteren Mitgliedern beim Wahrnehmen digitaler Angebote wie Gebetsapostolat online oder Online-Formungstag zu helfen. Auch der Projektfonds könnte einen Anschub des Interesses befördern. Die dritte Frage: „Was braucht es zusätzlich?“ soll auf dem anstehenden Ortsrätetreffen in Jünkerath diskutiert und in 2022 auch Gegenstand einer Mitgliederbefragung sein. Es wurde einstimmig beschlossen, dass Helga mit Unterstützung durch Dr. Paul Klein bis zur nächsten PR-Sitzung im Februar Fragebogen und Anschreiben dieser Befragung ausarbeitet.

Als nächstes kam Harald Böhm zum Thema Finanzen zu Wort. Er berichtete, dass das neue SMDB-Konto bei der Liga-Bank nächste Woche an den Start gehe. Es werde noch vor Jahresende der Rundbrief an alle SMDB verschickt, der die neuen Kontoinformationen und die Datenschutzerklärung samt Rückumschlag enthalte. Dann wurde gemeinsam der Projektfonds der SMDB konkretisiert. Hierzu wurde jeweils einstimmig beschlossen, dass a) ein Projektantrag immer in schriftlicher Form per Brief oder E-Mail gestellt werden muss, b) jeder SMDB, der selbst hinter dem Projekt steht, einen Antrag stellen kann, c) der PR zu Hän-

den von Hedi Mayr der Adressat sein soll, d) alle Projektideen gefördert werden können, die einen Bezug zu Leben und Ideen Don Boscos haben und e) maximal die jährliche Gesamtsumme von 400€ einem Antrag durch das Plenum des PR zugeteilt werden kann. Anträge können roulierend ums Jahr ohne Stichtag gestellt werden. Es besteht eine Rechenschaftspflicht mittels eines Bildberichts über das durchgeführte Projekt. Bei Absage des Projekts ist die Fördersumme zurückzuerstatten. Mit 7 Stimmen bei 1 Enthaltung wurde beschlossen, nicht ausgegebene Reste nicht auf die Summe des nächsten Kalenderjahres aufzuschlagen.

Dann trug unser Gast, Nathalie Seidel, ihr Konzept zur Gestaltung eines virtuellen OZ vor. Dieses möglichst niederschwellige Angebot soll sowohl SMDB ansprechen, die weit von einem OZ entfernt wohnen als auch diejenigen, die erst einmal in die Don Bosco Familie hineinspüren wollen. Zur Vorbereitung hatte bereits ein Online-Projekttreffen stattgefunden und Nathalie am Treffen des digitalen OZ Österreich teilgenommen. Geplant wären für Deutschland 4 ZOOM-Treffen pro Jahr plus 1 Präsenztreffen. Das erste ZOOM-Treffen soll am **24. Januar 2022** zum Thema „Warum heißen die Salesianer so, wie sie heißen?“ stattfinden. Zur möglichen Referentin und zum Delegierten wurden Vorschläge diskutiert.

Dies leitete über zum Thema Fortbildungen in 2022 von Ulrike Fedke. Formungstage sollen zum Thema „Mama Margareta – eine starke Frau“ stattfinden und zwar wie bisher schon praktiziert in 4 Regionen: Benediktbeuern für den Süden, Berlin für den Nordosten, Essen für den Westen und Rotenberg für den Südwesten. Die Termine wurden festgelegt und sollen auf dem Ortsrätetreffen auf die Orte verteilt werden. Für 2023 sollen FMA als potentielle Referentinnen gewonnen werden. Hierzu übernimmt Paul die Kontaktaufnahme. Auch die Termine für die beiden Studienwochenenden zum Jahresleitgedanken, die Herbstwanderung 2022 und das Gebetsapostolat online bzgl. des ersten Halbjahres 2022



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Marguerite_Occhina_Becchi_2010.jpg?uselang=it

wurden festgezurr. Margit Rundbuchner berichtete über zwei sehr nette Rückmeldungen zu den Glückwünschen, und zwar von Frau Gottwald aus Waldwinkel zu ihrem 75. Geburtstag und seitens des Ehepaars Eß aus Augsburg zum 35. Jahrestag ihres Versprechens.

Nun ging es an die Vorbereitung des Ortsrätetreffens in Jünkerath vom 12.-14.11.2021. Den geistlichen Impuls würde Doris Landin übernehmen, nach den Berichten aus den anwesenden OZ und der SDB und FMA würden die Berichte der einzelnen PR-Zuständigen folgen. Hier wären Hauptpunkte die Vorstellung der neuen Kontomodalitäten durch Harald und die Präsentation von Helga zur Unterstützung der OZ. Anschließend käme ein Vortrag unserer Welträtin Barbara Klose und

zu Austausch und Diskussion. Nach dem Abendessen kam es dann zur wichtigen Begegnung des PR mit Mitgliedern des Ensdorfer OZ. Das Ehepaar Göttgens, Frau Kastl, Frau Lautenschlager und Frau Schimmelpfennig waren der Einladung gefolgt und verbrachten einen coronakonform geselligen Abend mit den 8 PR-Mitgliedern.



Nach der v.a. durch Ulrikes musikalische Begleitung eindrücklichen Laudes am Sonntagmorgen ging es noch zum Punkt Sonstiges der Tagesordnung. Hier gab es zunächst einen Rückblick von Paul auf die insgesamt 6 stattgefundenen Herbstwanderungen (siehe Bericht im Heft) mit insgesamt 62 Personen in Berlin, Buxheim, Chemnitz, Jünkerath, Mannheim und München. Diese Idee soll unbedingt jährlich wiederholt werden. Außerdem wurde beschlossen, dem Grünen Netzwerk Bosco bis auf weiteres 2 feste Seiten im SMDB unterwegs... einzuräumen. Dann ging es noch um die

Möglichkeit der Teilnahme am Internationalen Taizé-Treffen zum Jahreswechsel in Turin, einmal als Vertreter der SMDB, wozu Barbara Klose schriftlich einlud, oder als Helfer für die vielen Jugendlichen aus aller Welt, wofür P. Johannes Kaufmann warb. Weiterer Punkt waren die Schaffung eines geistlichen Text- und Materialfundus und ein schriftlicher Antrag eines Ehepaars auf Wechsel des OZ, dem einstimmig stattgegeben wurde.

Dann ging es zur Sonntagsmesse in die von Cosmas Damian Asam 1714 ausgeschmückte Barockkirche Sankt Jakobus Major des Klosters Ensdorf, die der indische Pfarrvikar P. Thomas Xaver in Konzelebration mit dem 92-jährigen P. Philipp Weißhaar



SDB hielt. Danach traf man sich noch im Klostergarten zum obligatorischen Gruppenbild, das diesmal besonders dynamisch ausfiel.

In der letzten Runde vor dem abschließenden Mittagessen kamen v.a. die im PR

herrschende Harmonie, das gegenseitige Vertrauen und auch die positive Verblüffung über die Schnelligkeit der Umsetzung mancher Themen (z.B. virtuelles OZ) zur Sprache.

Dr. Paul Klein SMDB, Provinzsekretär

Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate

Januar

In diesem Jahr begeht die Don Bosco Familie den 400. Todestag des hl. Franz von Sales dessen Spiritualität der Hingabe, des sich ganz Gott Überlassens für Don Bosco so prägend war. Mit den Worten Franz von Sales' beten wir:

- Gottes ewige Weisheit hat dir dein Kreuz gegeben als Sein kostbarstes Geschenk. Er hat dein Kreuz gewogen mit Seinen beiden Händen, ob es nicht einen Millimeter zu groß, ein Milligramm zu schwer sei. Dann hat Er es noch gesalbt mit Seiner Gnade. So nimm es an als ein Gruß des gütigen Vaters.
- Ich übergebe Gott alles, was in mir ist; mein Gedächtnis und mein Tun Gott dem Vater, meinen Verstand und meine Worte Gott dem Sohn, meinen Willen und mein Denken Gott dem Heiligen Geiste, mein Herz, meinen Leib, mein Sprechen und Fühlen und all meine Leiden dem hochheiligen menschengewordenen Jesus Christus. Amen.

Februar

Am 17. Februar wird v.a. in Australien, Neuseeland und USA der Tag der unverhofften Nettigkeit begangen. An diesem Tag wird aufgerufen, jemandem einfach mal so eine Freude zu machen, z.B. dem Nachbarn ohne Anlass ein großes Stück Kuchen vorbeizubringen, sich in der Kantine zu einem neuen Mitarbeiter zu setzen oder dem Lehrer der Kinder/Enkel eine Dankesnachricht zu schreiben.

- Mögen alle Angehörigen der Don Bosco Familie immer wieder die spontane Liebenswürdigkeit (*amorevolezza*) im Alltag ausüben, die Don Bosco vorgelebt hat.
- Lasst uns wie der barmherzige Samariter die Augen offenhalten für Situationen, in denen eine unverhoffte Nettigkeit dem Anderen, aber auch uns selbst gut tut.

März

Wir gehen durch die vierzig Tage der Umkehr und der Versöhnung und bitten um die Gnade Gottes für ein friedliches Miteinander.

- Gnädiger Gott, begleite mit Deinem Segen alle Menschen, die sich aktiv für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, ob in der Weltpolitik, in der Gemeinde, am Arbeitsplatz oder im Kreis der Familie.
- Gütiger Gott, lass uns in der Vorbereitung auf Ostern immer wieder innehalten und den Blick unseres Herzens auf das Ostergeheimnis richten, damit wir frohen Herzens bereitwillig anpacken, wo es unserer Hilfe bedarf.
- Lass unsere Fürsorge besonders allen Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft zukommen, damit sie neue Hoffnung schöpfen und inneren Halt finden können.

Du Gott des Friedens, bitte für uns.

April

Die Osterbotschaft feiert das Leben, ohne seine dunklen Seiten – Ängste, Schmerz und Tod – zu verschweigen. Im Auferstehungslicht sehen wir, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

- Gütiger Gott, wir beten für die vielen Menschen, denen der Blick ins Licht verstellt ist, deren Leben durch Krankheit oder seelische Nöte verdunkelt ist, die in den Krisengebieten dieser Welt leben müssen und jene, die in großer Not unterwegs sind auf der Suche nach Sicherheit und Schutz. Lass Sie an das Licht am Ende des Tunnels glauben.
- Wir beten für die Menschen, die durch die Dunkelheit einer zerbrechenden Partnerschaft gehen, die Krisen im Berufsleben durchmachen oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Gib ihnen Kraft zum Durchhalten sowie neue Lebensfreude und Zuversicht.
- Wir bitten für uns selbst. Lass uns zu Trägern des Osterlichtes in unserer Umgebung werden. Gib uns ein offenes Herz und offene Hände für die, die uns brauchen.

Herr, erbarme Dich

**Im Jahr 2022 gratulieren wir ganz herzlich
zu den folgenden besonderen Geburtstagen:**

OZ Augsburg	Herta Eß		85 Jahre
OZ Benediktbeuern	Hermann Kuhn		85 Jahre
	Dr. Henning Reuter		75 Jahre
	Dr. Jutta Reuter		70 Jahre
	Margit Rundbuchner		70. Jahre
OZ Berlin	Brigitta Fromm		90 Jahre
OZ Beromünster	Anne-Maria Schütz		80 Jahre
OZ Buxheim	Hannelore Meggle		80 Jahre
	Annemarie Fella		70 Jahre
OZ Ensdorf	Maria Lautenschlage		85 Jahre
	Elisabeth Göttgens	70 Jahre	
	Berthold Göttgens	70 Jahre	
OZ Essen	Christa Liebisch	80 Jahre	
	Hannelore Bröker	75 Jahre	
	Wilhelm Hartmann	70 Jahre	
	Angelika Weber	70 Jahre	
OZ Jünkerath	Doris Landin		70 Jahre
OZ Mannheim	Paula Mackauer		95 Jahre
OZ Moers	Helene Weiss		90 Jahre
	Ruth Winkler		95 Jahre
OZ München	Helmut Sprenger		75 Jahre
OZ Pfaffendorf	Ilona Raab		75 Jahre
OZ Rotenberg	Hildegard Stather		75 Jahre
	Adelheid Stewart		75 Jahre
Im Ausland	Vreni Schüpbach		85 Jahre

Vorstellung der Mitglieder des Regionalsekretariats, Teil 2



Ich bin Franz Defaut, verheiratet mit Louissette Lassoie. Wir sind Eltern zweier Kinder und haben das große Glück, drei Enkel zu haben, alles Jungen - unsere kleinen „Teufel“!

Ich bin am 24. Mai 1955 geboren und kann somit sagen, dass ich unter einem salesianischen Stern und mit einer besonderen Verehrung für Maria geboren wurde, die auch heute noch einen großen Platz in meinem Gebet und meinem spirituellen Leben einnimmt. Ich bin inzwischen

Rentner nach einem Berufsleben im Bereich der Sozialversicherung und allgemeinen Sozialfürsorge.

Meine Frau war Lehrerin und ist ebenfalls in Rente. Dank ihr haben wir Don Bosco entdeckt. Sie hatte nämlich ihre erste Anstellung in einer salesianischen Schule der Don Bosco Schwestern gefunden. Die Pädagogik Don Bosco hat sie sofort angezogen. Das war 1975.

Im Geist der Erneuerung unserer Vereinigung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil haben wir die Einladung der Schwestern angenommen, den Schritt in die Don Bosco Familie zu wagen und so die salesianische Spiritualität kennenzulernen. Vor allem aber haben wir das salesianische Engagement kennengelernt, das Don Bosco den Laien geboten hat. Die Provinz Belgien-Süd wurde damals unter dem Einfluss von Jean Thibaut, der 1976 Weltrat war, umgestaltet. Er war aktiv an der Überarbeitung unserer „Lebensregel“ und dem Schreiben der neuen Regel des Apostolischen Lebens beteiligt.

Der 24. Mai ist nicht nur mein Geburtstag, sondern auch der Tag unseres Versprechens, das Louissette und ich 1985 abgelegt haben. Es ist ein großes Glück, dass wir unser Engagement als Paar und als Familie leben können! Im Ortszentrum habe ich nacheinander den Dienst des Sekretärs, der Kommunikation und dann des Koordinators übernommen.

Auf Provinzebene war ich auch Provinzkoordinator und seit 2000 kümmere ich mich um die Öffentlichkeitsarbeit, die Zeitschrift „Bulletin salésien“ und die Internetseite. Seit November 2007 veröffentlichen wir ein „Wort des Tages“, das wir per Mail an die Abonnenten schicken. Der Versand hat unsere Landesgrenzen längst überschritten und es wird in der ganzen Welt verteilt. Diese tägliche Aufgabe stellt eine große Investition dar, bereitet aber viel Freude, weil wir die Erwartung unserer Abonnenten erfüllen, die uns in ihren ermutigenden Nachrichten oft davon erzählen.

Beim Regionalkongress in BENEDIKTBEUERN 2014 haben mir die Provinzen die Aufgabe der Animation der Region anvertraut, und ich durfte unsere Region im Weltrat vertreten. Beim Regionalkongress in WIEN im Oktober 2019 habe ich den Staffelstab der Animation und als Weltrat an Barbara Klose weitergegeben. Ich bin aber weiterhin Mitglied im Regionalsekretariat, wo ich vor allem die Entwicklung der Internetseite absichere.

Ich möchte noch einige Punkte hervorheben, deren Wichtigkeit ich im Laufe meines salesianischen Lebens festgestellt habe:

- Das Ortszentrum als Quelle des salesianischen Lebens sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf der Ebene der Vereinigung: Wir müssen uns um die Ortszentren kümmern! Allgemeiner gesagt müssen wir uns um die Vereinigung sorgen. Wir müssen ihr die Mittel für unsere Zukunft geben. Auch wenn Finanzen wichtig sind, sind sie es nicht alleine. Die Solidarität kann sich auch in der Verfügbarkeit für den Dienst zeigen. Wir können wunderschöne Treffen planen, doch wenn es niemanden gibt, der die Einladungen verschickt, den Saal herrichtet, die Gäste zu empfängt, wieder aufräumt etc., dann riskieren wir, dass das Treffen für lange Zeit ein schönes Projekt bleibt. Jedes Ideal braucht Hände, und oft „kleine“, um zu existieren und zu wachsen. Diese Hände sind unsere Hände. Wir alle sind die Handelnden für unsere Zukunft.
- Die besondere Identität unserer Berufung: Wir sind berufen, Salesianer in der Welt zu sein, in „unserer“ Welt, dort, wo wir heute sind. Mehr und mehr leben wir von den salesianischen Einrichtungen ent-

fernt, wir sind in die Realität unseres beruflichen, gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Lebens gestellt. Es ist grundlegend, die uns umgebende Welt zu verstehen und gemeinsam die Herausforderungen zu erkennen, die sie an uns richtet: an erster Stelle an das Ortszentrum, aber nicht nur...

- Die Don Bosco Familie: Wir müssen die Bande verstärken, uns gegenseitig unterstützen und die salesianische Sendung vor Ort teilen. Wir müssen lernen, uns unserer spezifischen Identität bewusst zu sein, um an ihr erkannt zu werden.
- Die weltweite salesianische Sendung: Wir müssen uns der salesianischen Welt öffnen, uns informieren, Interesse daran zeigen, was in der salesianischen Welt passiert.

Die Liste ist noch lang, so groß ist mein Wunsch, das zu teilen, was mein Leben beseelt. Zum Schluss möchte ich Euch jedoch noch einen Rat geben: Achtet auf Euch! Wie oft haben wir diese Worte anlässlich der Pandemie, die uns immer noch betrifft, gehört ... Achten wir auf unsere gute Gesundheit, auch auf die salesianische Gesundheit, werden wir uns des Himmels in uns bewusst, denken wir an alle Menschen, die uns geholfen haben, ihn zu entdecken und mit Farben auszumalen. Wie schön ist unsere Sendung heute ... Die Wolken verjagen, damit die salesianische Sonne strahlen kann!

In der Freude, ein Wegstück mit Euch gemeinsam gegangen zu sein, bin ich brüderlich in Don Bosco,

Franz

Guten Tag, liebe SMDB-Freunde in der deutschen Provinz!

Euer Interesse, die Mitglieder des Regionalsekretariates der Region Mitteleuropa West kennenzulernen, hat mich sehr gerührt. Weil wir, meine Frau Valérie und ich, die einzigen SMDB im französischsprachigen Teil der Schweiz sind, war es uns immer schon sehr wichtig, das Zugehörigkeitsgefühl zur Vereinigung der SMDB und zur Don Bosco Familie weiter zu entwickeln. Dieser Austausch mit Euch durch Eure Zeitschrift „SMDB Unterwegs“ verstärkt dieses Band mit Euch und mit allen SMDB der Region Mitteleuropa West.



Valérie und ich haben unser Versprechen zum SMDB 2014 in Lyon in der französischen Provinz abgelegt, die uns mit Freude aufgenommen hat. Wir haben sehr bald an den weltweiten Treffen der Tage der Salesianischen Spiritualität teilgenommen. Dort haben wir den Reichtum der vielfältigen Erfahrungen erlebt, die weltweit und besonders in Europa gelebt werden.

Als seit 35 Jahren verheirateter Familienvater von vier Kindern habe ich meine berufliche Karriere seit 30 Jahren in den Dienst von Kindern und Jugendlichen in Schwierigkeiten gestellt. Viele Jahre lang habe ich Don Bosco zu meinem Herzen sprechen lassen, ohne mir dessen bewusst zu sein, weil es in der französischsprachigen Schweiz keine salesianische Präsenz gibt.

In Folge einer schmerzreichen Erfahrung in der Kirche habe ich mein Herz und meinen Geist befreit. Don Bosco hat sich dann ganz deutlich gezeigt: Mein ganzes Engagement im Dienst der jungen Menschen war von Maria, Helferin der Christen, und von Don Bosco inspiriert.

2017 haben wir ein SMDB-Ortszentrum in unserem Dorf in Trient (Wallis) innerhalb der französischen SMDB-Provinz gegründet. 2019 habe ich mich entschieden, meine ganze Energie und meine spärlichen finanziellen Mittel der Gründung eines salesianischen Werkes zu widmen: 100 % SMDB!

Seit zwei Jahren begleiten wir (www.jeanbosco.ch) sowohl Kinder bei ihren Schulaufgaben als auch beruflich entkoppelte Jugendliche, die von allen Bildungsinstitutionen im Stich gelassen werden. Wir versuchen, ihnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zurückzugeben, damit sie eine berufliche Perspektive entwickeln können, die es ihnen erlaubt, an eine Zukunft zu glauben und sich in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben einzugliedern.

Wir empfangen keinerlei Unterstützung von staatlichen oder kirchlichen Stellen und müssen auf unsere eigenen Kräfte und Finanzierung zählen.

len, um unser Werk hoffentlich fortsetzen zu können. Die französische Provinz der SDB schenkt uns einmütig ihre moralische Unterstützung. Euer Dasein und die Gebets- und Gedankengemeinschaft aller Mitglieder der Don Bosco Familie leiten uns, weiter voranzuschreiten und Lösungen zu suchen, die unsere Sendung im Wallis nachhaltig machen.

Ich freue mich, im Regionalsekretariat EUCH bei unserer täglichen Sendung im Dienst an den jungen Menschen und ihren Familien zur Verfügung zu stehen, mit Maria, Helferin der Christen, Don Bosco und Mama Margareta.

Con Amorevolezza, André Pianta SMDB

- ◇ -

Weihnachtsfreude & Konsum – aber nachhaltig ...?!

Womit kann ich meinen Liebsten wohl die größte Freude machen? Von welchem Geschenk hat man denn wirklich etwas?

Wie in jedem Jahr zur Weihnachtszeit stellen wir uns vermehrt diese Fragen und zum Teil zermürben sie uns und sorgen dafür, dass wir hektisch durch die Einkaufsstraßen eilen, um noch ein passendes Geschenk zu finden. Doch nicht alle Geschenke bereiten langfristig Freude. So traurig wie es ist, viele materielle Geschenke landen – über kurz oder lang – auf dem Müll.

Wie wäre es, wenn wir einmal darüber nachdenken, welche Freude über welches Geschenk denn wirklich lange währt, also welche Freude nachhaltig ist – im doppelten Sinne für uns und unsere Umwelt?! Vielleicht hilft es da, in uns hineinzuhorchen und uns an etwas zu erinnern, was uns selbst Freude gemacht hat – und dabei herauszuspüren, wie viel es „gekostet“ hat und wie hoch der „Preis“ war. Könnten nicht solche Geschenke in diesem Jahr dran sein?

Nicht ohne Grund ist „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ eines der 17 Ziele der Agenda 2030 der UN. Damit einhergehen die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen, die Verringerung der Nahrungsmittelverschwendung, die Verringerung des Abfallaufkommens und die Ermutigung von Unternehmen zur Einführung nachhaltiger Verfahren

und vieles mehr (siehe www.sdg-portal.de). Mit unseren Kaufentscheidungen – auch in der Weihnachtszeit – können wir an diesem Punkt Weichen für eine nachhaltige Entwicklung stellen. Doch sollte uns nachhaltiger Konsum nicht allein in der Adventszeit beschäftigen.

Wenn es beim alltäglichen Einkauf um Nachhaltigkeit geht, dann greifen in den letzten Jahren viele Konsumenten verstärkt in die jeweiligen Bio-regale der Supermärkte. Da sind sie vielleicht zum Teil verwirrt aufgrund der Vielzahl an Siegeln, vorgeblichen Gütezeichen, Markennamen etc. In den meisten steckt irgendwo und irgendwie Bio oder Natur drin. Müssen also doch alle gut sein, oder?! Es ist aber auf jeden Fall zu unterscheiden zwischen Biosiegeln und Bio-Eigenmarken.

Gemeinsam ist allen **Biosiegeln**, dass ihre Herausgeber ein Reglement von Standards und Auflagen aufstellen, dem die Betriebe, die das Siegel auf ihre Produkte drucken möchten, unterliegen und das vom Herausgeber (einer staatlichen Institution oder einem Erzeugerverband) mittels Dokumentationspflicht und regelmäßiger Warenproben überwacht wird. Diese Warenproben müssen in staatlich zugelassenen Öko-Kontrollstellen überprüft werden. Die Kontrolle erfolgt also sozusagen öffentlich.

Bekannt dürfte das sechseckige Deutsche Biosiegel sein, das seit 2001



existiert und das weit verbreitete EU-Biosiegel  in Form eines Blatts aus 12 Sternen, das seit 2010 besteht. Außerdem sind

auch Verbandssiegel wie Demeter  oder Bioland  weit verbreitet, die z.T. deutlich strengere Tierschutzregeln einhalten.

Bedeutend verwirrender wird das Gesamtbild, wenn man sich nun noch die **Bio-Eigenmarken** der unterschiedlichen Lebensmittelhändler ansieht. Hier ein paar Beispiele:



von Netto,



von Aldi Süd,



von Lidl,



von EDEKA,



von REWE.

Was unterscheidet denn eine Eigenmarke von einem Biosiegel? Die Eigenmarken werden von den Händlern selbsttätig für ihre eigenen Produkte vergeben, also nicht von einer staatlichen Kontrollbehörde oder einem Erzeugerverband. Da aber der Begriff „BIO“ gesetzlich geschützt ist, müssen alle Eigenmarken, in denen Bio vorkommt, als Mindestanforderung das EU- oder BRD-Biosiegel zusätzlich tragen. Damit erfüllen sie die aufgeführten Mindeststandards – aber eben auch nicht mehr. Anders ist es mit dem Wortbestandteil „NATUR“, der keinerlei gesetzliche Kontrollmechanismen hat.

Bereits das fünfte Kapitel des UNO-Berichts „Our Common Future“ – der sog. Brundtland-Bericht von 1987 – hat sich des Themas der Sicherstellung der Lebensmittelversorgung angenommen. Auf Grundlage der Krisensignale wie u.a. Abholzung von Wäldern für Exportzwecke der anzubauenden Pflanzen, Verschlechterung der Bodenqualität, Wasserverschmutzung und zunehmende Anzahl landloser Bauern hat der Bericht schon vor knapp 35 Jahre strategische Vorschläge aufgeführt.

Doch seien wir uns bewusst: Auch wir im Privaten können etwas machen und Unternehmen unterstützen, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, nachhaltig zu produzieren – dies auch und gerade in der Weihnachtszeit zum Beispiel für das Weihnachtessen oder für das ein oder andere Geschenk. Und vielleicht kommen wir zu dem Schluss, dass es auch Alternativen bei den Geschenken gibt – bspw. in Form von Zeit mit unseren Liebsten: Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit!

Dr. Paul Klein & Melanie Spranger SMDB, Grünes Netzwerk Bosco





Bild: Karen-Maria Werner, OZ Velbert

Mensch lerne Tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen.

Mit diesem Spruch des hl. Augustinus und dem wunderschön gestalteten Engel möchte der Provinzrat allen Leserinnen und Lesern mit ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das kommende Jahr wünschen.

Acht Seligpreisungen für den Alltag

Selig sind, die das Interesse des anderen lieben wie ihr eigenes – denn sie werden Frieden und Einheit stiften.

Selig sind, die immer bereit sind, den ersten Schritt zu tun – denn sie werden entdecken, dass der andere viel offener ist, als er es zeigen konnte.

Selig sind, die nie sagen: „Jetzt ist aber Schluss!“ – denn sie werden den neuen Anfang finden.

Selig sind, die erst hören und dann reden – denn man wird ihnen zuhören.

Selig sind, die das Körnchen Wahrheit in **jedem** Diskussionsbeitrag heraushören – denn sie werden integrieren und vermitteln können.

Selig sind, die ihre Positionen nie ausnutzen – denn sie werden geachtet werden.

Selig sind, die nie beleidigt oder enttäuscht sind – denn sie werden das Klima prägen.

Selig sind, die unterliegen und verlieren können – denn der HERR kann dann gewinnen

Klaus Hemmerle, † 1994 (Bischof von Aachen von 1975 - 1994)

aus: Marcus Leitschuh/Cornelia Pfeiffer (Hg).
Gemeinsam entdecken. Ökumenische Gebete und Meditationen
©2003 Bonifatius Druck, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main
zitiert nach MISEREOR Fastenkalender 2007



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 05.03.2022

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Dominik Trippensee, Bachanger 14, 94538 Fürstenstein
i. S. d. P.: E-Mail: smdb@donbosco.de

Redaktion: Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,
E-Mail: Ulka.Werner@t-online.de

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Artikel bitte an Karen-Maria Werner schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Interessante Homepages: smdb.donbosco.de
smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten

Neue

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB
IBAN: DE10 7509 0300 1002 1451 62
BIC: GENO DEF1 M05
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Wir sind Engel mit nur einem Flügel:
um fliegen zu können, müssen wir uns umarmen.

Luciano de Crescenzo

Damit das Leben junger Menschen gelingt.



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCO